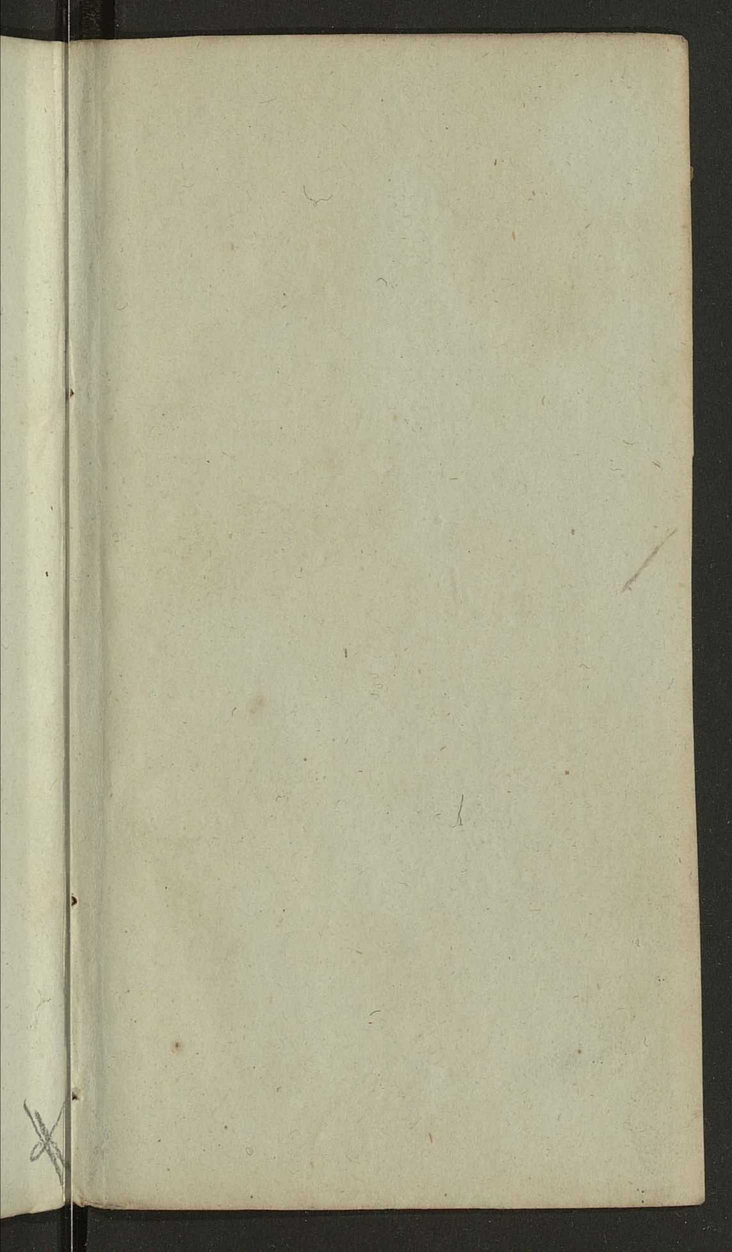
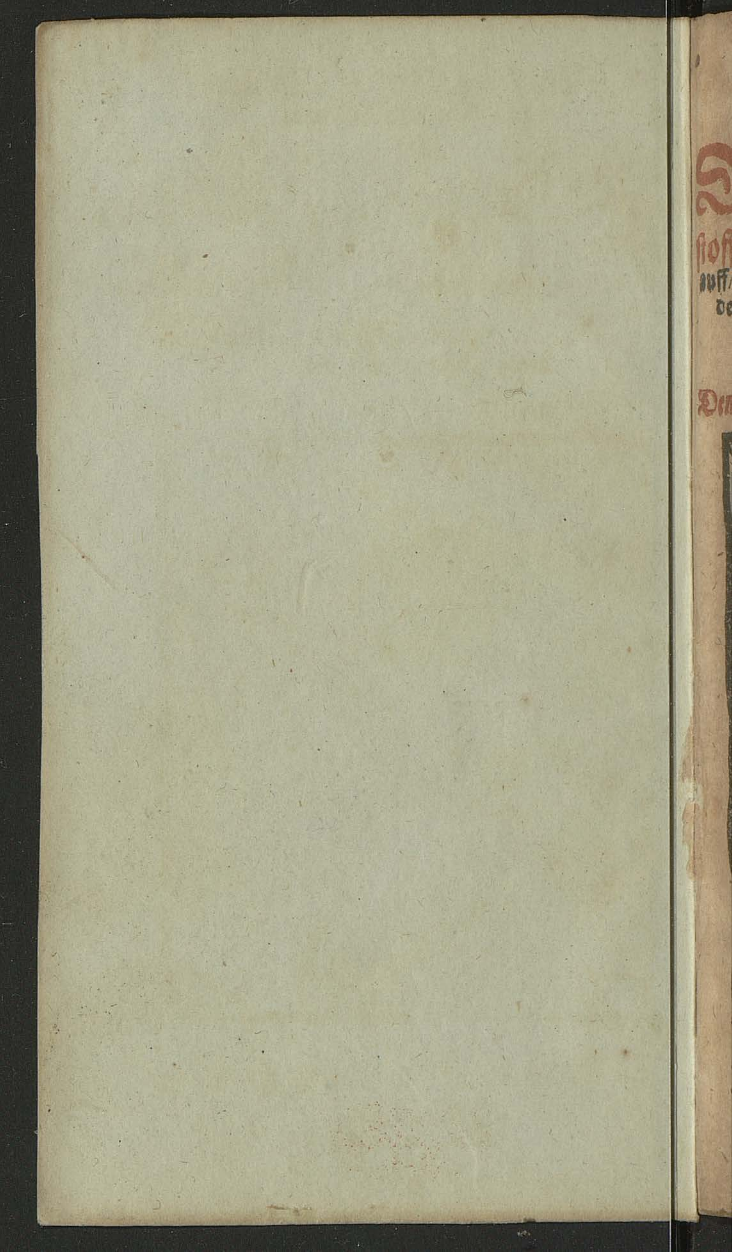
N. Frischlin:

Vom Leben u. S. Christoffels.

Magdeburg. (s.a.)





Vom Leben/ Reisen/ Wanderschafften vnd Zustande

Des grossen S. Christoffels/

wie es jm von seiner Jugend auff/ biß auff sein letzten Abzug aus dieser Welt/ in derselben ergangen/ Jedermenniglich zu wolmeinender erinnerung/ gantz lustig vnd artig beschrieben/ durch

Den wolgelerten Herrn Nicodem. Frischlinum.



Zu Magdeburgk bey Johan: Francken.





Der groß Christoffel bin ich genant/
In alten Kirchen wol bekant.
Woher ich sey/aus welchem Land/
Was mein gewerb/was sey mein Stand/
Das sol mit grund vnd mit bestand/
Jetzt kundbar werdē allem Land.

S. Christophori Vaterland vnd Eltern.

ES ligt ein Städtlein nah hierbey/
Das führt ein Eichel oder drey.
In seinem Schild/da steht ein hauß/
In einem schönen Garten draus.
Darbey drey hübscher Weiher stehn/
Darinn gut Krebs vnd Karpffen gehn/
Das ist die Christoffelsburg genent/
Im Hayn drey Eich wol bekent.
Nicht weit davon bin ich geborn/
Vnd hab mein Eltern bald verlorn.

Mein Vater auch Christoffel hieß/
Drumb er mich auch so teuffen ließ.
Mein Mutter die hieß Agathey/
Ein frommes Weib/doch Arm dabey.
Drumb sie jhrem Christoffelman/
Nicht fast viel Guts verlassen han.

I.

S. Christoff wird ein Mönch.

Doch als ich zum Verstand nun kam/
Mein Vater bey der Hand mich nam/
Vnd führt mich ins Closter hinein/
Da solt ich bey den Mönchen sein.
Studieren/ singen vnd beten/
Die Horas vnd die Completen.
Der Mönch waren sechs oder sieben/
Der Büberey sie doch trieben.
Ich meint erstlich sie betten nur/
Ja keiner war/ er hat ein Hur
Die kamen ins Kloster hinein/
Ohn schew/ bey hellem Sonnenschein
Mit denen lebten sie im sauß/
Sie würffen jhre Kutten aus.
Der Abt selbst zoh sich Weltlich an/
Gleich wie ein guter Edelman.

Ich

Ich sprach/ das ist ein böser sitt/
Ewer leben gefellt mir nit.
Ich meint ihr wert keusch heilig Leut/
So seyd ihr Buben in der häut.
Als ich mich deß vernemen ließ/
Bald man mich für das Kloster stieß.
Ich must hinaus/ da halff nichts für/
Nach mir beschloß man hart die Thür.
Doch wurden sie gar wol bezahlt/
Denn als gestorben war der Alt.
Da kam der Landherr mit gewalt/
Groß vnfug er im Kloster stalt.
Die Mönch jagt er allesampt herauß/
Vnd macht ein Kellerey darauß.
Ein seiner Diener setzt er drein/
Der nam die Zinß vnd Renten ein.
Die Kirch nachmals ein Pferdstall war/
Im Creutzgang man die Schaff beschar.
Vnd wurden alle ding verkehrt/
Also wurden die Mönch gelehrt.
Obs recht gewesen oder nicht/
Des kan ich geben kein bericht.
So fraget ich auch nicht viel darnach/
Weil mich nicht mehr angieng die sach.

II.

Nach den Mönchen kömpt Christoff zun Buchdruckern.

Gedacht doch bey mir in meim sinn/
Der Bücher fand ich viel hierin.
Daraus ich solt gut Mores lehrn/
Ich wil mich zu eim Buchdrucker kehrn.
Ob er vieleicht mich neme an/
Wer weis/ ob ich auff dieser bahn/
Ein Herren fünd/ der für mich wer/
Buchdrucker drucken zucht vnd Ehr.
Kam also bald für ein Buchladen/
Ein Herren begert ohn all sein schaden.
Er fragt ob ich wolt lernen setzen/
Oder drucken vnd Pappier netzen.
Ich antwortet jhm nach gebühr/
Was ich nicht kan/ das lernt mich jhr.
Da must ich erstlich sein ein Schmutz/
Das Gesind treib mit mir manchen trutz
Ich leid es alles mit gedult/
Damit ich nur möcht haben jhr huld/
Vnd sonderlich must ich leiden mich/
Wenn ich mich wolt halten redlich/
Vnd meinem Herren gehorsam sein/

Das war bey jhnen gar nicht fein.
In diesem strudel lernt ich bald /
Setzen / vnd anders nach gestalt /
Doch was ich that zu jeder stund /
Kein Gsell ich damals werden kund.
Der Setzer sprach / wilt ein Gsell werden /
Must halten dich nach vnsern geberden /
Viel guter Montag mit vns machen /
Dem Herrn versaumen seine sachen.
Nichts auff jhn geben ist der sitt
In Druckerey / da halt du mit.
Wenn ich nicht setz / so feyrt die Preß /
Der Drucker sprach / setz nur gemeß /
Wenns noch nicht alles ist Corrigirt /
Denn ich nicht druck / da alles feyrt.
Es ist die Kunst eim jeden frey.
Ich dacht / O Gott der Büberey /
Was geht eim frommen Herren auff /
Bis er erhelt ein solchen hauff /
Gibt jhnen Gelt / vnd darzu Essen /
Wie ist mir das Gesind so vermessen.
Gedencken nicht was kost Pappier /
Auch Essen / Trincken / da alles thewr.
Auch sah ich / das sie nichts da sparten /
Das Wochlohn am Sontag verzarten.

Vnd hielten sich offt wüst vnd vbel/
Als wie ein Saw ob jhrem Kübel.
Das man sie must in Kercker werffen/
Solt gleich jhr Herr jhr wol bedörffen.
Vnd sonderlich wenn nahet die Meß/
Ein jeder hett ein sonders Gefreß.
Vnd sagt der Herr ist mein froh/
Wann er jhn schalt / er dannen zoh.
Ließ jhm sein Presse müssig stehn/
Ich dacht du wilt von jhnen gehn.
Kanst anders nicht ein Gesell hie werden/
Behelst dein Postulat ohn geferden.
Mich dawret zwar die edle Kunst/
Das mans so braucht / denn nicht vmb (sonst/
Ein Priuilegium sie hat/
Von Keyserlicher Mayestat.
Das sollen geniessen fromme Gesellen/
Die jhre Herren bedencken wöllen.
Vnd für sich sparten Gelt vnd Gut/
Verprassens nicht aus vbermut.
Wo deren doch zu finden weren/
Erforschet ich gleich weit vnd fern.
Doch keinen in eim Jahr bekam/
Derhalbn von Druckern vrlaub nam.

S. Chri-

III.

S. Christoff dienet eim Dorff-Schulteiß.

Demnach ich mich sehr kurtz bedacht/
 Vnd mich zu einem Bawren macht.
Derselb im Dorff ein Schulteis war/
 Drumb ich bey mir gedacht fürwar.
Das wird sein gar ein erbar Man/
 Weil er ist so gesehen an.
Das man jhn darzu hat erwehlt/
 Das Schulteiß Ampt jhm zugestelt.
Doch sach ich bald im ersten Jahr/
 Das er ein halber Lecker war.
Denn was recht oder vnrecht wer/
 Bekümmert jhn nicht all zu sehr.
Er hat recht/ er thet was er wolt/
 So jemand jhm einreden wolt.
Auff den fast er ein haß vnd neid/
 War jhm zu wieder allezeit.
Wie er sich auch nur jmmer stalt/
 So bracht er jhn in straff gar bald.
Vnd leg darzu gar mechtig sehr/
 Das war den armen Nachtbarn schwer.
Ich sagt zu jhm ach Herre mein/

Es sol fürwar nicht also sein.
Ihr seyd ein Schultheis/ darumb jhr/
Stets handeln solt nach der gebür.
Vnd nicht ewren haß/ groll vnd neid/
Mitlauffen lassen allezeit.
Gott wird euch straffen/ gleübt es mir/
Darumb thut recht vnd seht euch für.
Ich hett das Maul kaum auffgethan /
Ein gute Maulschel must ich han.
Er nam ein Knüttel / bleut mich sehr/
Für meine trew vnd gute Lehr.
Vnd gab mir manchen harten schlag /
Jagt mich weg für S. Peters tag.

IIII.

S. Christoff kömpt zu einem Grempen.

Was solt ich arm Christoffel thun?
Ich hat die schleg vnd püff daruon.
Nun das ich aber möcht bekommen /
Ein trewen Herren/ vnd ein frommen.
Kam ich für eines Grempen Thür/
Sah hinein/ der Gremp kam herfür/
Gantz ernstlich er mich fragen thet/

Was ich allda zu gucken hett/
Ich sagt jhm bald mein anligen/
Wie ich gern möcht ein Herrn krigen.
Ja gut sprach er/ du bist mein fugs/
Ein arm vol Stockfisch nam vnd trugs
Heraussen fürs gaden Thüren/
Thet mich zum grossen Stock führen/
In die Hand mir ein Klüpffel reichen/
Stockfisch zu klopffen/ ein zu weichen/
Die er dann in ein Thunnen thet/
Darinn er auch des Kalckes hett.
Auff das die Fisch solten werden weiß/
Vnd er allein behielt den Preiß.
Hilff Gott wie manchn sie betrogen/
Mit Keß vnd Liechtern außzuwiegen.
Den Daumen hat er offt gewogen/
Nur das desto weiniger drein zu legen.
Es gfiel mir nicht ich thats bereden/
Wie groß vnrecht geschech bey dem
Dem nicht werden thet sein Gewicht/
Der Schalck groß schaden auch zuricht.
Das wolt nicht leiden der Gremp mein/
Drumb must es auch gescheiden seyn.

S. Chri-

V.

S. Christoff kompt zu eim Handwercksman.

Begab mich drauff zum Handwercksman/
Ein Handwerck solt er mich lehrn lan.
Der aber gab sein wahr so theur/
Mir ward bey jhm schier vngeheur.
Als vberschetzt / vnd vber botten/
Ich dacht/wie ist es hie gesotten/
Vnd strafft jhn drumb/ in kurtzer Sum/
Von jhm zu reden/ das Hauß raum/
Er wolt sein essen vnd sein trincken/
Am besten haben/vnd nicht dencken/
Was sein Handtirung vnd sein Stand.
Es müst jm zahlen ein andere Hand.

VI.

S. Christoff kömpt zum Wirt.

Kehrt mich von jhm / vnd kam zum Wirt/
Der seinen Gästen den Seckel schirt.
Ich sprach/Herr Wirt/nempt mich doch an
Jr solt ein frommen Diener han.

Wenn

Wenn du/ spricht er/ den Wein kanst baden/
Das er dem Kopff bring keinen schaden.
Vnd kanst brauchen zweyfache Kreyden/
So mag ich dir bey mir wol leiden.
Dein Bsoldung ist / das du all Nacht/
Die Köchin bulst mit aller macht.
Vnd was du vberrechent hast /
Allweg ein theil daruon du hast.
Mein Antwort was / O lieber Wirt /
Wer eim also den Beutel schirt/
Der ist ein Dieb / kein lust hab ich /
Bey dir zu sein / verstehstu mich?
Zog also hin / vnd ließ dem Dieb /
Die Beutel schern nach seiner lieb.

VII.
S. Christoff wird ein Kriegßman.

Ein Hauptman da einkeren wolt/
Der sprach mich an / bot mir ein Sold.
Jch wolt jhm dienen wie ein Knecht/
In Feldschlachten / weil der Feind nicht schlegt.
Jch nam Lauffgelt / vnd folgt jhm nach/
Dem Christenfeind bin ich feind / sprach.

Wil

Wil helffen retten meines Christi Ehr/
Wie mich thut weisen Gottes Lehr.
Zoh also hin/ward ein Kriegßmann/
O Gott was hab ich da gethan.
All Schelmerey must ich da sehen/
Vnd alls lassen also geschehen.
Wenn ich solt hieruon etwas sagen/
Bedörfft ich wol viertzehen tagen.
Der Hauptman mir groß Sold verhieß/
Der Lump von mir hett sein genieß.
Kont blinde Namen schreiben viel/
Vnd zimlich wol im Kartenspiel.
Wann ein Scharmützel war verhanden/
Darinn der Lump nicht stund zu handen.
So must ich armer Christoff dran/
Vnd blieb der Lump dahinden stahn.
Gab Gott ein Sieg/das Gelt behielt er/
Vnd must ich hingehen also leer.
Da fasset ich bey mir ein Gedanck/
Ich kan hie suchen keinen Ranck/
Bey Krieg ist weder Glück noch Heil/
Man führt mich an dem Narrenseil.
Mein müh vnd arbeit ist verlorn/
Gut Kriegßleut helt man für die thorn.

VIII.

S. Christoff dienet einem Waldförster / oder Forstmeister.

Damit passirt ich fortan /
Vnd traff einen Waldförster an.
Der nam mich an zu einem Knecht /
Vnd sagt ich solt mich halten recht.
Er hat ein Rößlein in dem Stall /
Dasselb er mir mit fleiß befahl.
Vnd zeiget mir darneben an /
Ich solt seine alte Kleider han.
Was er außwürff / mir werden solt /
So ich mich fleissig halten wolt.
Kein Lohn köndt er mir geben mehr /
Dann sein Besoldung sehr klein wer.
Ich dacht / ist dein Besoldung klein /
Wie tritstu denn so steiff herein.
Denn er ein Füchsen Mutzen hett /
Den er fast alle tag anthet.
Vnd gieng daher / als ob er wer /
Ein Junckherr oder reicher Herr.
Solt ich der Sachen nemen war /
Ja wol / botz tausent guter Jahr.
So kont er wol ein solchen pracht /

Gefühern

Geführn/vnd schlemmen tag vnd nacht.
Die aller schönsten Bäum er fellt/
Dann sie jhm nicht warn dargezelt.
Verkaufft einen hie den andern dort/
Doch daß sie heimlich kämen fort.
Bawet viel vnd statlich/hieb darein/
Als ob der Wald wer eigen sein.
Das Bawers Völcklein auch fürwar/
Gar offt viel Gelts jhm brachte dar.
Daß er solt durch die Finger sehen/
Vnd es also lassen hingehen.
Ob er sie schon hat troffen an/
Da sie hetten viel schaden gethan.
Was er verfraß/was er versoff/
Rechnet er als dem Bawren auff.
Der must bezahln gar manches Gloch/
Vnd jhm darzu auch dancken noch.
Des handels geschach teglich so viel/
Das ich nicht kont mehr schweigen still/
Ich sagt/Herr das ist je nicht recht/
Ihr seyd ja ewers Herren Knecht.
Das jhr im Wald solt achtung han/
So habt jr selbst viel schad gethan.
Ja niemand grössern schaden thut/
Denn jhr/ wie kan das werden gut?

Wenn es für ewern Herrn käm/
Fürwar er vns alle beyde nem.
Euch meinen Herrn vnd mich den Knecht/
Vnd henckt vns auff/vnd thet vns recht.
Wenn jhr der ding nicht wolt abstehn/
So muß/vnd wil ich von euch gehn.
Harr/harr/sprach er/du Bösewicht/
Ohn Zehrgeld mustu wandern nicht.
Das dich tausent Sack an der wend/
Jn Dieb vnd losen Buben schend.
Jch wil dir geben deinen Lohn/
Darnach magst jmmer gehn daruon.
Er lieff in Stall/vnd gar behend/
Die Streugabel fast in die Hend.
Vnd wolt mich damit han gestrelt/
Jch bald zum Thor hinaussen eylt.
Ein alt paar Hosen war mein Lohn/
Die hat er mir gegeben schon.
Damit must ich hinweg von stund/
Keins Lohns ich sonst erwarten kund.
Zoh also in vnmut daruon/
Dacht wie wer jhm jetzt nun zu thun.

IX.

S. Christoff kömpt zu einem Apotecker.

In dem ich in ein Stadt hinkam/
Ein Apotecker mich auffnam.
Der kont künstlich zweter leuten/
Das Gelt pressen aus den leuten.
In dem er gab/quid pro quo,
Alten Meußdreck für Pfeffer do/
Ein Misch Mesch wüst geschlamper/
Das auch er der Dimpendamper/
Nicht in sein leib hett genommen/
Ich dacht wie würds andern bekommen/
Die das zur Noth brauchen müssen/
Wenig genug wirds jhn erschiessen/
Alt verlegen wahr er her schlept/
Wenn man machen must ein recept/
Das rechnet er sam wer es frisch/
Das gemehrt würd sein Gelt im Tisch.
Doch war an arbeit kein abgang/
Jetzt lauff hol das/dort jenes lang/
Welches ich auch nicht kont erschwingen/
Ließ mein alt lied wieder klingen/

Dem Apotecker auch redt ein/
Wie er doch könt ein solch Man sein.
Das er auch den Krancken/Armen/
Sich nicht möcht in dem erbarmen/
Sondern setzt seiner Seelen heil/
Dem Teuffel zu pfand vnd zu theil/
Vmb schendlichen gewins willen/
Die Artzney nit wust erfüllen.
Da gieng mirs wie Eulenspiegel/
Mein Herr erwischet ein krügel/
Vber mein Haut thut wischen hin/
Ohn lohn aber must springen hin.
Ich gieng vnd dacht/was sol ich thun/
Wo wil ich ein Herren finden nun.
Könt ich doch han ein frommen Herren/
Dem wolt ich dienen mechtig gern.
Der hunger drucket mich auch sehr/
Dem stelt ich mich zur gegenwehr.
Vnd hiesch ein stück brot oder drey/
Biß ich sat war vnd lieff dabey.
Doch gieng ich für keins armen thür/
Für grosse Heuser gieng ich nur.

X.

S. Christoff dienet einem Kelner.

So kam ich für eins Kelners Haus/
Der lag vnd kuckt zum Fenster naus.
Gar hoch droben in seim Gemach/
Als bald derselbig mich ersach.
Gar ernsthafftig er mich anfuhr/
Wo kömpst du daher für mein Thür:
Dein Brot kanstu verdienen wol/
Du Bub/nichts man dir geben sol/
Ich sprach/ hett ich ein guten Herrn/
Wolt fromb sein vnd jhm dienen gern.
Ja/sagt er/bis der Bauch ist voll/
So lang wilt du dich halten wol.
Ich hab der Streicher mehr gehabt/
Die sehr bald seynd daruon getrabt.
Doch dörfft ichs wagen auch mit dir/
Vnd hieß mir auffmachen die Thür:
Ich war bey jhm ein viertel Jahr/
Biß das er mich erlernet gar.
Ob ich auch trew vnd fromb wolt seyn/
Das er mich braucht zun sachen sein.
Ich thet alles was man mich hieß/

An meinem fleiß nichts wenden ließ.
Ich kondt ein wenig schreiben auch/
Das kam mir da zu gutem brauch.
Vber sein Rechnung setzt er mich/
Die must gedoppelt schreiben ich.
Vnter des er es vberschlug/
Vnd machts das es jm nutzen trug.
Er braucht gar wunderliche renck/
Der ich nicht all bin eingedenck.
Hat er zu viel gegeben aus/
Vnd es gewend zu seinem Hauß.
Gar gschwind ein ort zu finden wust/
Da setzt er hin ein gantzen wust.
Schreibs alles seinem Herren zu/
Offt zwey x. für ein einiges v.
Solt er bezahln ein Bawerßmann/
Der offt sein schaden hett gethan.
Gen Hoff verkaufft ein Kuh/ein Kalb/
Der wurd bezahlt kaumet halb.
So er jhn solt bezahlen bar/
Trieb er jhn vmb ein gantzes Jahr.
Biß das der Mann aus vberdrieß/
Was nach zulassen jhm verhieß/
Thet er das nicht/ must er doch fort/
Der Keller suchet hie vnd dort.

Ob er jrgend was finden möcht/
 Das er vmbs Gelt den Bawren brecht.
Du hast/ sprach er/ verlorn ein Buß/
 Die ich dir hie abziehen muß.
Solchs steckt er in sein Beutelein/
 Verrechnets nicht dem Herren sein.
Der Bawer must wol schweigen still/
 Gieng weg/ vnd macht der wort nit viel.
Solt jhn bezahln der Vnterthan/
 So must er lauter grob Gelt han.
Das nam er denn gar wolfeil an/
 Wust sein gewissen Wucher dran.
Dann er nicht gab dem Bawersman/
 Wie ers von jhm genommen an.
Schlug drauff ein Batzen oder drey/
 Vnd braucht sich mancher schinderey:
Ich sagt/ fürwar das ist nicht fein/
 Herr Keller/ das solt nicht so seyn.
Halts Maul/ sagt er/ vnd schreib für dich/
 Du wirst heut erst nicht lehren mich.
Das seynd Kellers Furalia,
 Oder Accidentalia.
Ich dacht/ bald ist der Peters tag/
 Das ich mit Ehren wandern mag.

Vnd so bald auch derselbig kam/
Von jhm ich meinen vrlaub nam.

XI.
S. Christoff kömpt zur Reuterey.

Doch gab er mir beförderung/
Das ich wurd eines Amptmans jung.
Der war fürwar ein feiner Mann/
Wie ich jhn da kont sehen an/
Ein gute Küchen hielt er auch/
Wie dann bey solchen ist der brauch.
So kont ers auch wol führn hinaus/
Denn mans jm täglich bracht zu Haus.
Wer bey jhm hett zu schicken was/
Es wer die Sach klein oder gros.
Der must allzeit was bringen mit/
Sonst kont er bald fürkommen nit.
Da bracht ein armes Bäwerlein/
Ein gut paar Keß im Körbelein.
Sein Nachbar hett sich auch bedacht/
Ein gut maß Butter mit sich bracht.
Ein Korb voll Eyer bracht der dritt/
Ein grossen Kuchen auch darmit.

Der vierd ein feistes Lämblein bracht/
Der fünfft/ der hat ein Kalb geschlacht.
Vnd bracht ein Hinder viertel mit/
Der sechst sich auch wol saumet nit.
Der kam gezogen mit eim Sack/
Darinn ein junges Sewlein stack.
Ein anderer bracht ein Hammel dar/
Nach dem er reich vnd habhafft war.
Ein Hun/ ein Han/ ein Ganß/ ein End/
In summa/ des gebens war kein end.
Da hett ich gute sach fürwar/
Doch hats mit dem ein gutes Jahr/
Wiewol ich hat ein böse stimm/
So must ich doch steis singen jhm.
Ein Reuter liedlein was nur war/
Das klapt offt das zur barmen war.
Darnach must ich jhm blasen auff/
So schlug er denn so schrecklich drauff.
Als ob mein Freß sein eigen wer/
Das wolt mir letzlich seyn zu schwer.
So schempt ich mich des handels auch/
Doch weil es war also der brauch/
So must ichs leiden mit gedult/
Damit ich hett des Junckherrn huld.

XII.

S. Christoff wird ein Cantzeley verwandter.

Darnach ich von der Reuterey/
Kam in ein herrlich Schreiberey.
Da halff mir mein Herr Amptman hin/
Ich dacht bey mir in meinem sinn.
Als ich die feine Männer sah/
Die in der Cantzley sassen da.
Da seynd gelerte grosse Herrn/
Bey denen wiltu dienen gern.
Dann sie Recht vnd Gerechtigkeit/
Gewiß befördern allezeit.
Auch wars nicht ohn/ einr oder zween/
Die hettens sehr gern gut gesehn.
Doch war auch einer oder drey/
Die hielten stets zu sammen frey.
Wer die nit schmirt vnd bracht Geschenck/
Des Sach an Nagel ward gehenckt.
Mit Baldus vnd mit Bartholmes/
Sie viel gut Sachen machten böß.
Gar thewer hielten sie jhr Kunst/
Kein Wörtlein schrieben sie vmb sonst.
Ob schon die andern redten drein/

So wolts doch da nicht anders seyn.
Denn gunst für recht/wer schmirt der fehrt/
Das hab ich all mein tag gehört.
Auch war zu Hoff ein loß Gesind/
Wie sie denn noch bey leben sind.
Die mich anfeindten allezeit.
Vnd theten mir all Hertzenleid.
Ihr Namen sind fast wol bekand/
Hanß Vnlust/Sewkopff/Ligins Land/
Hanß Federbusch/Fider den Boltz/
Hanß Affenschwantz/ Sewlöffel holtz.
Hans Seltengelt/Hans Dictewein/
Hans Neidhart/ vnd Hans Haderstein.
Hans Vntrew/mit eim grossen Maul/
Hans Hupffauff/vnd Hans Schleiffen-
Jedoch plagt mich keiner so sehr/ (blaul.
Als Fuchßschwantz vnd Hans Lügener.
Hans Achselträger macht auch mit/
Für diesen kont ich bleiben nit.
Doch war auch da nicht so gefehr/
Als Fressen/Sauffen/Fluchen sehr.
Wer das nicht kund / der war nichts werth/
Drumb niemand meiner fast begert/
Auch gieng all Büberey im schwang/
Das ich des orts mich seumpt nit lang.

Der Herr zwar/ war ein frommer Man/
Ich aber dorfft nichts zeigen an/
Nam drumb mein Kleidung/ die mir wart/
Vnd gab mich auff ein ander fahrt.

XIII.

S. Christoff wird ein Kramergesell.

Ich kam in ein berhümbte Stadt/
Darins viel Welsche Krämer hat.
Sprach an vmb dienst ein Welschen Herrn/
Der nam mich an willig vnd gern.
In seinem Kram man alles fand/
Was nur begert ein jederman.
Er thet mir auch bericht als bald/
Wie ich ein jedes geben solt.
Als ich der Sach mich vnternam/
Befand ich das im gantzen Kram/
Nichts dann betrug vnd spitzfund war/
Er hett verlegen böse Wahr.
Sein Sammet/ Schnür/ fast alle warn/
Inwendig von grob wircken Garn/
Verfelscht waren alle seine Würtz/
So war die Ell auch viel zu kurtz.

Ich

Ich dacht bey der Spitzbüberey/
Kan ich mit nichten bleiben bey.
Nam mein gepäck / gieng stracks daruon/
Vnd sagt keim Menschen nichts dauon.

XIIII.

S. Christoff thut sich zu eim Stadtjunckherr.

Vnd kom für eins Stadtjunckherrn Thür/
Von dem wird angezeiget mir.
Das er eins Knechts bedürfftig wer/
Drumb gieng ich hin/vnd bat jhn sehr.
Er wolt zum Knecht mich nemen an/
An mir solt er kein zweiffel han.
Mein Dienst wolt ich sehr wol bestahn/
Das er sein lust solt haben dran.
Er nam mich an/ich thet im Hauß/
Was man mich hieß/richts wacker aus.
Er war ein fein Eißgrawer Mann/
Wolt alles fein vnd eben han/
Gut Regiment führt er im Hauß/
Das ich nicht hett begeret drauß.
Doch kamen stets ins Haus gerent/
Viel loser Leut/die ich nicht kent.

Die

Die hetten lange Kappen an/
Vnd forn ein gelben Ring daran.
Dem Gsind waren sie doch wol bekant/
Die diebischen Jüden man sie nant.
Den gab er Silber/gab jhn Gold/
So viel ein jeder haben wolt.
Da trieben sie jhren Wucher mit/
Er aber hat auch partiren mit.
Das Gelt die Jüden liehen aus/
Vnd brachten jhm den gwin ins Haus.
Die Sach mir nicht gefallen wolt/
Das ich ein Herren haben solt
Der es mit Jüden hett gemein/
Vnd solt doch ein Geschlechter sein.
Doch dacht ich/du wilt schweigen still/
Er mag es machen wie er wil.
Dein vrlaub wilt du wider han/
Vnd gieng des Morgens früh dauon.
Ich nam vrlaub hinter der Thür/
Das niemand solchs im Haus erfuhr.

XV.

S. Christoff kömpt zu einem Meßpfaffen.

Man

Man leut zur Metten eben do/
  Das hort ich/vnd ward dessen froh.
Ich dacht du wilt zur Kirchen gahn/
  Vnd alle heiligen beten an/
Das sie dir doch bescheren ein dienst/
  Da du ein zeitlang bleiben künst.
Als ich kaum nider war gekniet/
  Deucht mich es wer erhört mein bit.
Ein alter Priester kam daher/
  Der fragt was mein hanthierung wer.
Ich sagt/ich such ein frommen Herren/
  Demselben möcht ich dienen gern.
Folg mir/sprach er/vnd geh mir nach/
  Bey mir soltu han gute sach.
Ich dacht/das ist ein Geistlich Herr/
  Wer könt doch frommer sein denn er.
Drumb wagt ichs/folgt/gieng mit zu haus/
  Da war kein Katz/da war kein Maus.
Gantz still war es an allem ort/
  Man sah da nichts/auch nichts man hort.
Allein ein glatte feiste Metz/
  Hat sich dort bey den Tisch gesetzt.
Ich dacht bey mir in meinem sinn/
  Was hat das Weib zuthun hierin.

Helt der alt Narr mit Huren Haus/
So hab ich bald gedienet aus.
Eins mals begab sichs auff ein zeit/
Da man sehr früh zur Metten leut.
Vnd fiel eben dieselbig stund/
Ein jeden Herrn ein gute Pfrůnd.
Derhalben sie auch all mit ein/
Frůh solten in die Kirchen seyn.
Welcher die Meß verschlaffen wolt/
Derselb der Pfrůnd entrathen solt.
Mein Pfaff sich abends thet zu Beth/
Damit er nicht verschlieff die Mett.
Doch er die Köchin mit sich führt/
Das (dacht ich) sich gar nicht gebürt/
Es gieng jhm auch/ wie ich gedacht/
Er hett die Nacht zu lang gewacht.
Da man nun früh leut zu der Mett/
Mein Herr der Pfrůnd vergessen hett.
Ich klopfft an seiner Kammerthür/
Sagt/ Herr der Pfrůnd vergesset jhr.
Als ich bey jhm der Pfrůnd gedacht/
Er eilends aus dem Beth sich macht/
Zog sich in grossen eilen an/
Warff an den Rock/ vnd lieff dauon.
Ich eilt hernach/ vnd auff der Gaß/

Da

Da wolten wir vns rüsten baß.
Sein Chorkittel sucht er herfür/
Als wir warn bey der Kirchen Thür.
Er kroch hinein/der gute Tropff/
Mit seinem dicken feisten Kopff/
Nichts anders er darinnen stack/
Als ob er steck in einem Sack/
Ich zog daran hinden vnd forn/
In summ/es war damals verlohrn.
Der Chorock wolt nicht mehr hinan/
Da musten wir in schanden stahn.
Er sagt/lieb Christoff zeuch doch sehr/
Doch mir den Chorock nicht verzerr.
Ich zog was mein vermügen war/
Solt ich der sach recht nemen war.
Deucht mich nicht das der Chorock wer/
Den sonsten teglich trug der Herr.
Ich sagt/Herr wie ist das ein weiß/
Der Chorock war doch gestern weiß.
Wie ist er denn heut so beschmutzt/
Als ob man sich hab dran gebutzt.
Pfui/das dir der Teufel fahr ins Loch/
Der Kittel ist beschmissen doch:
Daß das nicht vngerochen bleib/
Solt jhr dran setzen Gut vnd Leib/

Das wird die Köchin han gethan/
Dann seht/ jhr Siegel hengt daran.
Solten wir recht besehen die Sach/
(Fürwar deß Handels ich noch lach)
Hett er der Köchin Hembd erwischt/
Vnd damit zu der Kirchen eylt.
Das Bawers Volck hat das ersehn/
Vnd blieben alle bey vns stehn:
Ich sagt/ Herr last vns gehn von dann/
Wir kommen sonst in grosse schand.
Vnter deß war vollend die Mett/
Mein Pfaff die Pfründ verschlaffen het
Wir zohen heim in trawrigkeit/
Mit vnser Köchin Vnterkleid.
Weich / als sie auch hat wollen auffstahn/
Hat sie den Chorock angethan.
Ich sagt/ seyd jhr ein geistlich Mann/
Vnd habt der Hurn Hembd angethan.
So sag ich jetzt vnd jmmermehr/
Daß bey euch sey kein Zucht/ kein Ehr.
Dardurch habt jhr versaumpt die Pfründ/
Geschweig der grossen schand vnd sünd.
Jns Hertz hinein mich schemen wolt/
So ich euch lenger dienen solt.
Er sprach/ hie keins das ander helt/

Magsts machen wie es dir gefelt.
Fahr hin/ zum Teufel jmmer hin/
Bin froh/ das ich dein ledig bin.
Damit gieng ich zur Thür hinauß/
Schlug zu / das sich erschüt das Hauß.
Also ist mirs jhr lieben Leut/
Ergangen zu derselben zeit.
Ich hab in meinen jungen Jahren/
Müssen beyd guts vnd böß erfahren.
Das wol an mir ein Christen Mann/
Jhm ein Exempel nemen kan.
Wie es eim Christen pflegt zu gehen/
Der mit der Welt wil vmbher gehn.
Denn niemand solcher meinung sey/
Das ich so gros gewesen sey.
Vnd so ein vngehewer Mann/
Wie man mich hat gemahlet an.
Sondern an meinem grossen Bild/
Wenn du es recht verstehen wilt.
Wird angezeigt wies in der Welt/
Mit einem Christen sich verhelt.
Drumb hört/ wie es mirs ergangen sey/
Als ich kam von der Pfafferey.
Bißher hat ich der Welt gedient/
Erfahrn / wie es darinnen stünd.

Nun wust ich nicht/ was ich solt thun/
Wo ich mich wolt hinwenden nun.
Ich dacht/ das ist der beste Rath/
Den dir der Pfaff gegeben hat.
Der sagt nur hin zum Teufel zu/
So wil ichs auch versuchen nu.
Vnd wil dem Teufel dienen auch/
Wie dann ist der Weltkinder brauch/
Dann wer der Welt dient vnd hofiert/
Dem Teufel stracks wird zugeführt.

XVI
S. Christoff kömpt zum Teufel.

So kam ich auch zum Teufel geschwind/
Der hat ein mechtig groß Gesind.
Doch fragt ich was wird seyn mein Lohn/
Wenn ich hett außgedienet nun.
Er sprach/ was anderen gebührt/
Dasselb man dir auch geben wird.
Dienst du mir wol/ solt du zu lohn/
Den Todt vnd Hellisch Fewer han.
Dafür (sagt ich) behüt mich Gott/
Das ich nicht kom in solche noth.

Als ich den Namen Gottes nennt/
Der Teufel eylends zu mir rent.
Pack dich / sagt er / von stund hinaus/
Von stund hinaus aus meinem Hauß.
Wilt du von Gott viel sagen mir/
Hinweg/ vnd stieß mich für die Thür.
Da hat ich wider mein bescheid/
Ich sagt/hab dir das Hertze leid.
Wil mich der Teufel auch nicht han/
Was soll ich doch denn fangen an.

XVII.

S. Christoff kömpt zu einem Einsiedler.

Ein grosser Wald lag an dem Meer/
Da kam ich hin/vnd ohn gefehr.
Fand ich darin ein Männlein klein/
Ein sehr altes Waldbrüderlein.
Dem sagt ich mein gelegenheit/
Darauff er mir gab den bescheid.
Ich weiß/wie es geht in der Welt/
Drumb mir solch leben nicht gefelt.
Hab mich derhalb gethan in Wald/
Darinn ich mich gern einsam halt.

Mein thun ist/ das ich ruff zu Gott/
Er wöll mich nach zeitlichem Todt/
Zu seinen Gnaden nemen an/
Wenn ich nur das erlangen kan/
So frag ich gar nichts nach der Welt/
Ich hab mein Hertz zu Gott gestelt.
Dem dien ich fleissig Tag vnd Nacht/
Keins andern wercks auff Erd ich acht/
Ich sagt ja liebes Altväterlein/
Das wer wol auch die meinung mein/
Das ich möcht dienen Gott dem HErrn.
Das wolt ich thun gar mechtig gern.
Damit er mich nach meinem todt/
Auffnemen möcht zu seiner Gnad.

Woher S. Christoff seinen Namen habe.

Er sprach/ wolan/ so bleib bey mir/
Ich wil anleitung geben dir/
Dein Nam das du Christophor heist/
Derselb dich lehrt/ derselb dich weist/
Was nun mehr dir zu thun gebührt/
Denn wer ein solchen Namen führt.

Der soll das Kindlein Jesum Christ/
(Von dem du denn genennet bist)
Zu tragen willig vnd bereit/
Sich finden lassen allezeit.

Wie S. Christoff das Kindlein Jesum tragen sol.

Kanstu nicht han den HErren Christ/
Der denn zur Krafft des Vaters ist/
So trag jhn in deins Hertzens schrein/
Ja nimmermehr vergesse sein.
Darnach sih/das du dich befleist/
Dein Christlich gmüt vnd hertz beweist
Den Armen Leuten hie auff Erden/
Die deiner Hülff bedürffen werden.
Alles was du den Armen thust/
Das hastu nicht gethan vmb sust/
Der HErr Christ wil solchs nemen an/
Als ob dus jhm selbst habst gethan.
Das heist tragen den HErren Christ/
Vnd so soll thun ein jeder Christ.

Wi

Wie S. Christoff das Kindlein Jesum durch das Meer trage.

Du solt jhn tragen durch das Meer/
Denn was ist doch dis Leben mehr.
Denn nur ein schrecklich tieffes Meer/
Darinn man sich mus fürchten sehr.
Für Wind für grossen Wasserwelln/
Die vns stets vberfallen sollen.
Da auch viel vngehewre Thier/
Vmb vns herfahren für vnd für.
Vnd vns verhindern allezeit/
An Christlicher Gottseligkeit.
Als tägliche Creutz/Trübseligkeit/
Vnnütze sag/müh vnd Arbeit.
Böß neigung/böß begierd vnd lust/
Gedancken vnd viel Ergernuß.
Zorn/Weltlich pracht vnd vbermut/
Die böse art/ja Fleisch vnd Blut.
Das alles ein Christ hindert sehr/
Macht jhm das Christlich leben schwer.
Mancher wird auch dardurch erseufft/
Das er von Gott/zum Teufel leufft.

Wie dir dann selbst begegnet wer/
Hast du der Welt gedienet mehr.

Warumb S. Christoff ein Riese genennt.

Wer aber fest vnd standhafft bleibt/
Vnd diese ding all von sich treibt/
Schlegt von sich alle hindernis/
Vnd vberwind all Ergernis.
Der muß haben ohn allen schertz/
Ein Riesensterck/ein starckes Hertz.
Drumb wer sich also standhafft helt/
Zum grossen Riesen wird gezelt.
So wirstu auch ein Rieß genennt/
Helstu dich recht biß an das end.

Was der Baum sey/ den S. Christoff in Händen hat.

Noch weiter / lieber Christoffel mein/
Laß dir das auch befohlen sein.
Damit du das sündliche Meer/
Durchwaten mögest dester eher.
Vnd kommen ans gewünschte Land/

Soltu

Soltu führen in der Hand.
Ein fichten Baum/lang/starck vnd groß/
Das dich nit was leichtlich vmbstoß.
Vnd hinder dich an deiner fahrt/
Den halt gar fest/vnd halt jhn hart/
Der fichten Baum aber soll seyn/
Ein starcker Glaub im Hertzen dein.
Den laß von dir ja nimmermehr/
Dann der soll seyn dein beste Wehr/
In allr Widerwertigkeit/
Mustu denn haben allezeit.
Vnd wie ein Fichte hat die Natur/
Das/ob sie schon scheint welck vnd dürr/
Doch von sich gibt sehr guten rauch/
Also thut rechter Glaube auch.
Der ist jedermennig bereit/
Mit guten Wercken allezeit.
Vnd ob er schwach auch scheinet schon/
So kömpt doch sehr viel guts davon.
Das ist der Baum/den hab zur hand/
Biß du kömpst ans gewünschte Land.

Warumb S. Christoff bey der Nacht wandert.

Darneben aber lieber Mann/
Muß ich dir noch eins zeigen an.
Das wird vielleicht dich dűncken schwer/
Doch merck mich recht/vnd fleissig hőr/
Du wirst dein Ampt den mehrer theil/
Verrichten bey Nåchtlicher weil.
Bey eiteler vnd finsterer Nacht/
Was das bedeut/auch wol betracht.
Der Menschen Leben/Ehr vnd Pracht/
Ist wie ein dicke finstere Nacht.
Ohn Gottes Wort/das ware Licht/
Hat es kein schein/kein klarheit nicht.
Darinn man irr geht/fehlt vnd felt/
So lang man lebet in der Welt.
Wenn man aber das Leben richt/
Nach Gottes Wort/dem waren Licht/
So fehlt man nicht/kőmpt fein dauon/
Den rechten Weg/vnd stőst nicht an.

Der Einsiedler leuchtet S. Christoff.

Drumb wil ich an dem Vfer seyn/
Wenn du dich magst ins Meer hinein.

Die

Die zeigen fein die rechte Straß/
Das du treffst den richtigen Paß.
Mit meinem kleinem Lichtelein/
Das soll dich führn mit seinem schein.
Mein Lichtelein ist Gottes Wort/
Wie du vor hast von mir gehort.
Dem geh stracks nach/vnd folge fein/
Denn das soll dein Wegweiser seyn.

Warumb der Einsiedler ein klein Mänlein sey.

Das schafft Gott/das es hie auff Erd/
Durch schlechte Leut gelehret werd.
Bey denen der Welt Ehr vnd Pracht/
Nicht sonderlich wird hoch geacht.
Die sich der Welt entschlagen fast/
Wie du an mir gesehen hast.
Seynd einsam/vnd seynd gern allein/
Machen sich nicht vielen gemein.
Kein stoltz/kein pracht/bey jhn man find/
Mit Gottes Wort zu frieden sind.
Damit dardurch das Volck auff Erd/
Den rechten Weg geführet werd.
Denselben geh/fahr jmmer fort/
So sichstu auff dem Berge dort.

Des grossen Christoffels Was das Schloß jenseit dem Meer sey.

Gar hoch gebawt ein schönes Schloß/
Das ist herrlich/ starck/ weit vnd groß/
Darnach richt dich da geh hinauß/
Das du kompst in dasselbige Hauß:
Dasselbig Haus ist gros vnd weit/
Den außerwelten Gottes bereit.
Das ewig Leben ists genennt/
Da richte nach all dein Intent.
Das du möchst kommen da hinein/
Vnd bey den Dienern Gottes sein.
Als denn darffstu meins leuchtens nicht/
Denn da scheint dir das ewige Liecht.

Was das Säcklein bedeut/ das S. Christoff antregt.

Doch must du auch / liebr Christoff mein/
Mit Prouiant versehen seyn.
Drumb nimb zu dir dis Säckelein/
Darinn Brot/ vnd zwey Fischlein seyn.
Das henck dir an die Seiten dein/
Denn solchs wird deins wegs zehrung sein.

Denn

Denn wer Gott Christlich dienen wil/
Der mus begeren nicht zu viel.
Er mus bißweilen zu frieden seyn/
Mit einem kleinen Stücklein.
Muß fleissig dancken seinem Gott/
So er nur gibt das täglich Brot.
Jedoch so wird dich Gott der HErr/
Verhungern lassen nimmermehr.
Der alle Vöglin speisen kan/
Der wird / glaub mir / dich nicht verlan.
Diese Lehr gab mir das Mänlein klein/
Ich sagt / hab danck der trewe dein.
Ich wil dir lieb Altväterlein/
Gern folgen mit dem Leben mein.
Fieng an vnd gab mich auff die Reiß/
Die mich das alt Waldmännlein weiß.
Zu Gottes Reich steht all mein sinn/
Ade liebr Christ ich fahr dahin.
Wilt du sehr wol thun deiner Sach/
So thu dergleich vnd folg mir nach.
Vnter des diesen Spruch betracht/
Den mir der Mann zur letzt gemacht.
Als er mich von sich wandern ließ/
Von wort zu wort er also hieß.

Des

Des grossen Christ. Reisen

Des tags da man S. Christoff sicht/
Keinem der Todt kan schaden nicht.

Was die Verß bey S. Christoffs Bild bedeuten.

Christophori molem sancti qua luce videbis,
Mors poterit nunquam sæua nocere tibi.

Damit der Alt der meinung war/
Das jederman wöll nemen wahr/
Seines Beruffs/darein jhn Gott/
Gesetzet vnd verordnet hat.
Nicht das man mich anbeten soll/
(Darfür vns Gott behüten woll)
Sondern das hinfort jederman/
Mein Exempel woll sehen an.
Der Welt absagen/Gott dem HErrn/
Zu dienen sich ergeben gern:
In solchem Dienst er fleissig sey/
So wird er sicher seyn vnd frey.
Fürs Teufels List vnd Tyranney/
Auch für dem Tode/da bleib es bey.

ENDE.

